

Leseprobe Rabenschwarze Seelen

Petra Gockeln

Originalausgabe Mai 2018

ISBN: 978-3-96174-023-9

Paperback, Format 13,5 x 21 cm, 172 Buchseiten

VK: 9,90 €

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



... Auszug aus **Selbst ist der Mann**

Endlich! Endlich hatte ihr Mann etwas gemacht! Hanna pfiff leise vor sich hin und rutschte auf dem feuchten Boden ein Stück weiter. Energiegeladen tauchte sie das Putztuch ins Wasser und blickte sich um. Keine Spur mehr von dem Blut! Der Boden war spiegelblank! Hanna richtete sich schnaufend auf. Jetzt noch ein paar frische Handtücher und ein neues Stück Seife und das Badezimmer wäre perfekt.

Sie liebte schöne saubere Dinge. Ihre Wohnung war blitzblank, die Dekoration liebevoll und mit Geschmack ausgesucht. Sie hasste Chaos und Unordnung. Wenn sie kochte, räumte sie während des Kochens bereits die Küche auf. Dann setzte sie sich an den schön gedeckten Tisch und genoss ihr Essen. Jeden Morgen räumte sie die Wohnung auf, bevor sie zur Arbeit ging. Sie liebte es, abends in ein gemütliches und ordentliches Heim zurückzukehren.

Leider musste sie sich von diesen schönen Gewohnheiten verabschieden, als sie ihren Mann kennenlernte. Er war ein netter, lebensunfähiger Chaot – aber genau das faszinierte sie zu Anfang. Sie war immer korrekt, ordentlich und pflichtbewusst – er war chaotisch, unpünktlich und unzuverlässig – aber eben sehr charmant und liebenswert. Anfangs sah Hanna alles durch die rosa Brille, die die Liebe dem Alltag verleiht, aber als sie mehrere Jahre verheiratet waren und alle Lasten des Alltags nur auf ihren Schultern ruhten, fühlte sie sich irgendwann ausgelaugt und missbraucht. Wenn sie abends nach der Arbeit in die Wohnung kam, lag alles dort, wo ihr Mann es hatte liegen lassen. Socken, Zeitungen, leere Flaschen, Essensreste – ein Stillleben, das sicher auch an ihrem Magengeschwür schuld war, das sie seit zwei Jahren plagte. Wutentbrannt stürzte sie sich immer wieder auf das Chaos. Meist war nach einer Stunde das Größte beseitigt und sie hatte Zeit, kurz zu verschnauften. Doch nicht lange, denn dann fragte ihr Mann nach dem Abendessen. Er arbeitete als freier Journalist und schrieb ab und zu Artikel für verschiedene Tageszeitungen, die mehr schlecht als recht honoriert wurden. Seit Jahren arbeitete er außerdem an einem Roman, den er in seinem Arbeitszimmer versteckte. Hanna hatte noch nicht eine Zeile zu lesen bekommen. Immer wieder sprach er vom großen Durchbruch. Meist dann, wenn Hanna diverse Rechnungen auf dem Tisch aufstapelte und ihn aufforderte, endlich einer geregelten Arbeit nachzugehen. Immer seltener gelang es ihrem Mann, sie aufzumuntern. Seine Clownereien und charmanten Worte prallten an ihr ab. Sie fühlte sich einfach nicht mehr wohl. Ihr geordnetes Leben war aus den Fugen geraten. Jetzt lebte sie im Chaos. Sie stand permanent unter Stress: Arbeit, Zuhause – überall rödelte sie, um alles in den Griff zu bekommen. Immer öfter war sie schlecht gelaunt und genervt. Auf Sex hatte sie schon lange keine Lust mehr. Sie war froh, wenn sie abends einfach ins Bett fallen und schlafen konnte.

Sie hatte mehrfach versucht, mit ihrem Mann zu sprechen und ihm ihre Gefühle zu schildern. Aber er schien sie nicht zu verstehen. Er lachte nur und meinte, sie solle doch einfach das Leben genießen – egal, ob sich Bügelwäsche und Geschirr stapeln würden. Aber gerade das gelang ihr nicht. Sie konnte nichts genießen, wenn sie wusste, dass fettige Teller und verkrustete Töpfe in der Küche standen, die Bügelwäsche im Keller wartete und mehrere Rechnungen nicht bezahlt waren. Was für ihren Mann Kleinigkeiten waren, empfand sie immer stärker als Belastung.

Wenn sie abends nach der Arbeit bepackt mit Lebensmitteltüten nach Hause kam, um nahtlos vom Bürojob in den Hausfrauenalltag zu springen, empfingen sie direkt alle Spuren, die ihr Mann im Laufe des Tages im Haus hinterlassen hatte. Die überquellende Mülltüte, leere Milchtüten, geöffnete Fischdosen, Reste vom Mittagessen, Socken und leere Plastikgetränkeflaschen auf dem Fußboden begrüßten sie immer öfter bei ihrer Rückkehr. Ihr Mann war meist nicht da – er diskutierte in Lokalen mit Schriftstellerkollegen über den tieferen Sinn des Lebens. Aber am allerschlimmsten von allen Hinterlassenschaften ihres Gatten fand sie abgeschnittene Zehennägel, die im Spülstein oder auf dem Badezimmerboden lagen. Wenn die sich erst einmal im Putztuch verfangen hatten, waren sie nur sehr schwer wieder daraus zu entfernen. Wie oft hatte sie ihren Mann gebeten, sich die Fußnägel über dem Toilettenbecken zu schneiden, aber er hatte es nie beachtet. Außerdem war er ein überzeugter Stehpinkler. Mit Gummihandschuhen bewaffnet beseitigte Hanna seit Jahren die Spuren seiner Demonstration des Mannseins.

Irgendwann hatten beide ihre guten Umgangsformen vergessen. Mittlerweile brüllten sie sich meist an, wenn es um Probleme ging. Ruhige Gespräche waren nicht mehr möglich. Hanna schrie immer öfter ihren Frust heraus und forderte von ihrem Mann mehr Unterstützung. Der jedoch zog sich immer mehr zurück. Manchmal, wenn ihm einfach keine Ausrede mehr einfiel, dann räumte er die Spülmaschine ein oder brachte den Müll raus. Aber das kam sehr selten vor – und immer musste Hanna ihn mehrmals dazu auffordern.

Als Hanna eines Abends erschöpft von der Arbeit kam, über Flaschen, Unterwäsche und Bücher stolperte und ihren Mann gemütlich in der Badewanne liegend vorfand, platzte ihr mal wieder der Kragen. Wütend brüllte sie ihn an, wann er denn endlich damit anfangen würde, seine Sachen wegzuräumen und sie zu unterstützen. Er trank einen Schluck aus seinem Weinglas, grinste sie mitleidig an und meinte, sie solle sich doch einfach entspannen und zu ihm in die Wanne kommen. Wutentbrannt rannte Hanna aus dem Badezimmer und knallte die Tür zu. Heulend räumte sie das Chaos auf. Ihr Mann tappte zwischendurch nackt und triefend durch die Küche zum Kühlschrank, um sich noch eine Flasche Wein zu holen. Dann verschwand er wieder im Badezimmer. Hanna kochte vor Wut. Wie konnte er sich einfach auf ihre Kosten ein so schönes, lockeres Leben machen? Wieso sah er nicht, wie ungerecht alle Aufgaben verteilt waren?

Hanna stand am Küchenfenster und grübelte, als sie plötzlich im Bad ein lautes Poltern hörte. Es knallte und schepperte. Dann war alles still.

Hanna lief zur Badezimmertür und wollte sie öffnen, aber es ging nicht. Etwas Schweres lag von innen vor der Tür. Sie stemmte sich fluchend gegen die Tür. Ihr betrunkenener Mann lag sicher vor der Wanne. Jetzt musste sie ihn wieder hochwuchten und ins Bett schleppen – wie so oft. Langsam öffnete sich die Tür. Es knirschte. Einige Scherben der zersprungenen Weinflasche klemmten unter der Tür. Die restlichen Scherben lagen neben ihrem Mann, der – wie erwartet - auf den Fliesen lag. Aber hier stimmte etwas nicht!

...